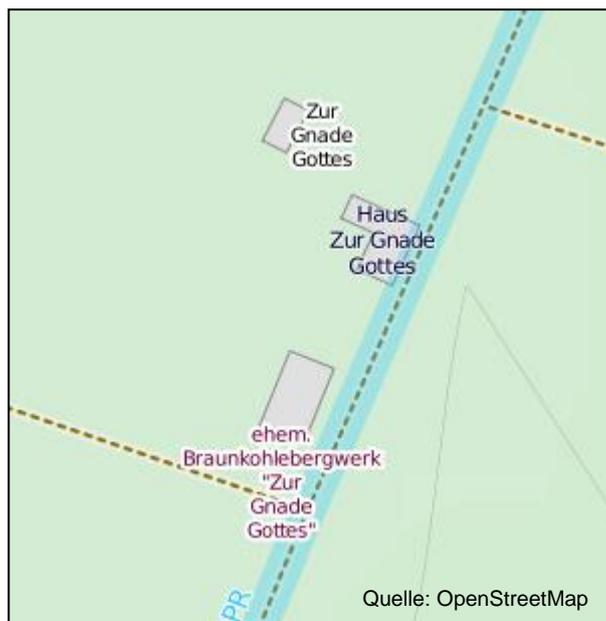


**Braunkohlengrube  
„Gnade Gottes“  
bei Bommersheim**



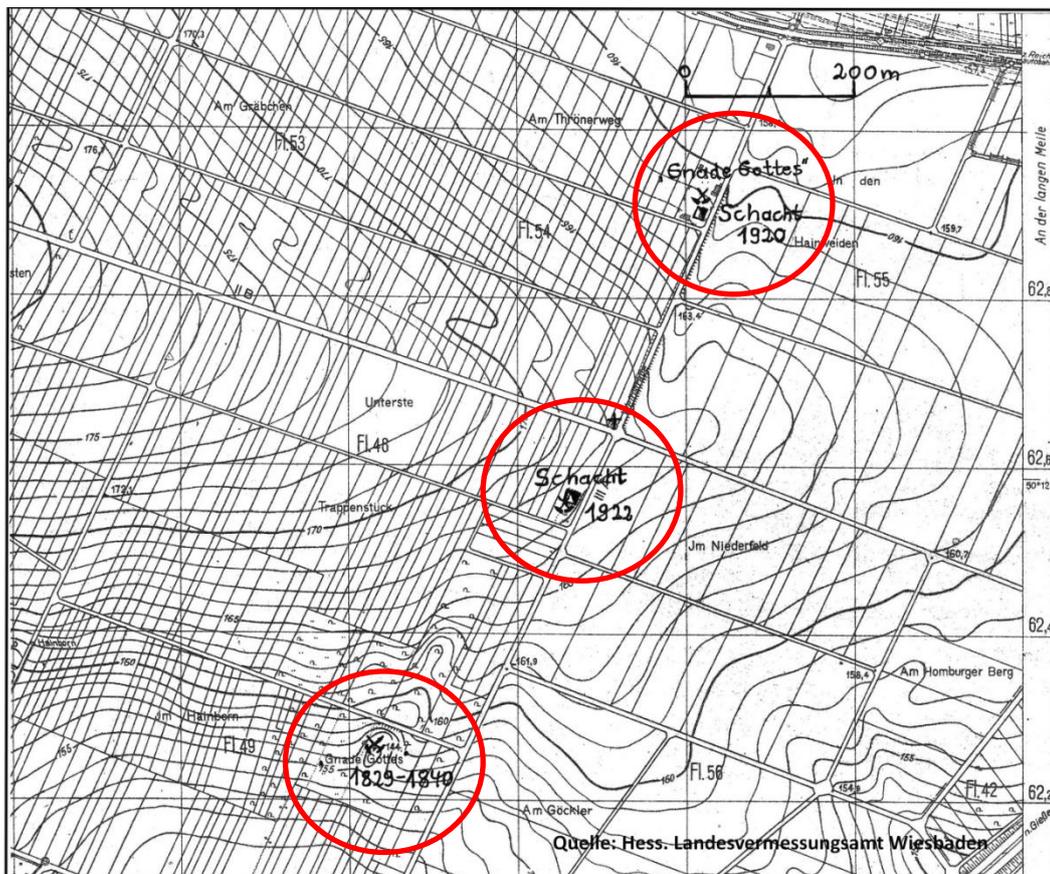
Anbau mit Schacht auf dem Anwesen Ruppel  
2014



# Bergwerk „Gnade Gottes“



Karte von 2015



Karte von 1948

**Bergwerk  
„Gnade Gottes“  
um 1816-1925**

**Braunkohlengrube  
„Gnade Gottes“  
bei Bommersheim**

- 1816/17?** Versuchsbohrungen und Abteufungen unter Kaufmann HORSTMANN aus Höchst a.M.
- 1829** Aufschlussarbeiten von Frankfurter Handelshäusern, darunter Kaufmann Gottlieb BANSA
- 1830-40** Schachtabteufungen und Abbau von Braunkohle in mehreren Schächten und Stollenstrecken.
- 1840** Einstellung des Kohleabbaus
- 1841** Erneute Verleihung (an einen Engländer namens SERGANT), jedoch ohne Kohleförderung
- 1868** Erneute Verleihung (ohne Kohleförderung)
- um 1908** Erneute Verleihung und Versuchsbohrungen (keine Kohleförderung)
- 1919/20** Bohrungen und Aufschlussarbeiten durch die Firma BECHTEL aus Ludwigshafen, danach Abteufung von Schächten
- 1922-25** Braunkohleförderung durch eine Gewerkschaft
- 1925** Stilllegung des Bergbaues
- 1945** Gutachten des Geologen Gerald MARTIN: Abratung eines erneuten Abbaus wegen der schlechten Kohlequalität
- 1945** Im Wohngebäude Unterkunft für Flüchtlinge
- um 1993** Erwerb des Anwesens „Gnade Gottes“ durch die Familie Ruppel aus Oberursel

(weiterführender Text: siehe Anhang)

*Quellen: MARTIN, G. P. R.  
Stermann, Ruppel, Giesberg*

# Bergwerk „Gnade Gottes“



*Grubenschacht der Gnade Gottes bei Bommersheim;  
die Grube ist stillgelegt und der Schacht aufgefüllt.  
Bild: Dr. Petran*

1963



2013



Foto: Günter Sterr

Schachttöffnung  
im Inneren  
des Anbaues  
2014



Foto: Günter Sterrmann

**Bergwerk  
„Gnade Gottes“  
um 1816-1925**

**Bergwerk „Gnade Gottes“**



**„Gnade Gottes“  
1945**



**Bergwerk  
„Gnade Gottes“  
um 1816-1925**

**Anhang zur  
Geschichte der Grube „Gnade Gottes“**

Im Niederfeld in der Bommersheimer Gemarkung (heute zur Stadt Oberursel gehörig) befand sich nahe der Autobahn A661 das Braunkohlenbergwerk „Gnade Gottes“.

Erste Versuchsbohrungen sollen in den Jahren 1816-1817 unter der Regie des Kaufmanns HORSTMANN aus Höchst a. M. erfolgt sein, darüber gibt es jedoch keine zuverlässigen Unterlagen mehr. Einige Frankfurter Handelshäuser, darunter das des Kaufmanns Gottlieb BANSA, begannen im Jahre 1829 mit Aufschlussarbeiten; 1830 wurde der erste Schacht abgeteuft. Anschließend wurde in mehreren Schächten und Stollenstrecken die stellenweise bis mehr als zwei Meter mächtige Braunkohle abgebaut; es waren dabei 30-40 Arbeiter beschäftigt und es wurden jährlich 40.000 bis 50.000 Zentner Kohle gefördert. Der Abbau dauerte bis 1840 an. Danach wurde er wegen hoher wirtschaftlicher Verluste und ständiger Probleme in der Wasserhaltung in den Stollen und Schächten aufgegeben.

Später wechselten die Eigentümer mehrfach, ohne dass es dabei jeweils zu einem Kohleabbau kam. Verleihungen erfolgten dabei 1841, 1868 und um 1908.

Erst nach dem 1. Weltkrieg, bedingt durch die Kohleknappheit, gab es in den Jahren von 1919-1925 wieder Bergbau. Die Firma BECHTEL aus Ludwigshafen führte 1919/20 mehrere bis zu 80 m tiefe Bohrungen und anschließende Schachtabteufungen durch. Dann wurde die Kohleförderung durch eine Gewerkschaft wieder aufgenommen; dabei wurden 1922 rund 3.500 Zentner und 1923 rund 12.000 Zentner Stückkohle gefördert. Aus dem Jahre 1924 liegen keine Förderzahlen vor; im Jahre 1925 wurde der Betrieb wegen der Weltwirtschaftskrise beendet und ruhte danach.

Kurz nach dem 2. Weltkrieg wurde wieder ein Kohleabbau erwogen. Der Geologe Gerald MARTIN riet aber schon in einem Gutachten von 1945 wegen der schlechten Qualität der Kohle und der starken Wasserführung der Schichten von einem erneuten Abbau ab; dieser fand seitdem nicht mehr statt.

Nach 1945 dienten die Wohngebäude auf dem Grubengelände als Unterkunft für Flüchtlinge.

Um 1993 erwarb die Familie RUPPEL (Bäckerei) das Anwesen mit zwei Wohnhäusern und Gartenhaus; im Anbau des kleineren Wohnhauses befindet sich der Hauptschacht der Grube (kleine quadratische Öffnung), der unter Wasser steht.

*Quelle: MARTIN, G. P. R. (1960): Die Braunkohle in der Gegend um Bad Homburg v. d. H. – Mitt. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde, 27, S. 46-65; Bad Homburg.*

### **Anmerkung:**

MARTIN hatte zur Ausarbeitung seiner Veröffentlichung keine Bergbau-Akten zur Verfügung gehabt, da diese bei der Zerstörung des Oberbergamtes Darmstadt im 2. Weltkrieg sehr wahrscheinlich verbrannt sind. Er musste daher auf die Angaben der älteren Autoren KINKELIN und DELKESKAMP zurückgreifen.

## Geologie der Bommersheimer Braunkohle

Die Bommersheimer Braunkohle ist im Tertiär (geologische Zeitepoche von 65-2,6 Mio. J.) aus organischem Material, wie abgestorbene Bäume, Sträucher, Gräser, entstanden. Nach Überdeckung mit verschiedenen Sedimenten, wie Ton, Mergel, Kalksand, erfolgte unter Luftabschluss und Druck die Inkohlung, die im Gegensatz zur wesentlich älteren Steinkohle (aus dem Karbon) nicht vollständig war, so dass noch Reste von Bäumen, wie Wurzeln, Äste, Blätter, vorhanden sind.

Früher wurde das Vorkommen von Bommersheim von WENZ (20-er und 30-er Jahre des 20. Jahrhunderts) in das untere Pliozän (Jungtertiär, 4-5 Mio. J.) gestellt, heute (von KÜMMERLE) in die älteren Prososthenien-Schichten (Praunheim-Formation, vor ca. 17 Mio. J.) des höheren Untermiozäns, vergleichbar mit den Vorkommen von Ginnheim (Ginnheimer Flöz) und Ober-Erlenbach.

Von der Bommersheimer Braunkohle existiert(e) im Senckenberg-Museum Frankfurt/Main eine Aufsammlung von Blättern, Früchten und Samen aus der Betriebszeit um 1830-1840 (Faunenliste unter MARTIN 1960). Funde von Blättern (und Früchten) von Feigen (*Ficus*), Zimt (*Cinnamomum*) und Pistazien (*Pistacia*) belegen eine damals höhere Jahresdurchschnittstemperatur als heute.

## Literatur:

KÜMMERLE, E. & SEIDENSCHWANN, G. (1993): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, 1:25 000, Blatt Nr. 5818 Frankfurt a.M. Ost. – 3. Aufl., 308 S.; Wiesbaden.

KÜMMERLE, E. & SEIDENSCHWANN, G. (2009): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, 1:25 000, Blatt Nr. 5817 Frankfurt a.M. West. – 3. Aufl., 308 S.; Wiesbaden.

MARTIN, G. P. R. (1960): Die Braunkohle in der Gegend um Bad Homburg v. d. H. – Mitt. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde, 27, S. 46-65; Bad Homburg.

MICHELS, F. (1972): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, 1:25 000, Blatt Nr. 5717 Bad Homburg v. d. H. – 2. Aufl., 55 S.; Wiesbaden.

WENZ, W. (1936): Erläuterungen zur Geologischen Karte von Hessen, 1:25 000, Blatt Rodheim. – 61 S.; Darmstadt.







**AG Industrie und Handwerk  
im  
Verein für Geschichte und Heimatkunde e.V.  
61440 Oberursel**

*Diese Geschichte kann als .PDF-Datei  
unter  
[www.Ursella.Org](http://www.Ursella.Org)  
ausgedruckt werden*

Dank an die Mitarbeiter dieser Beschreibung

- Familie Ruppel, Oberursel
- Familie Giesberg, Oberursel
- OpenStreetMap. .
- Herrn Hermann Schmidt, Oberursel
- Frau Marion Unger, Oberursel

Erstellt von: Günter Sterrmann, Oberursel



**Verein für Geschichte und Heimatkunde e.V  
61440 Oberursel**

*Diese Firmengeschichte kann als .PDF-Datei  
unter*

**www.Ursella.Org**  
*ausgedruckt werden*